



Ockensen – das Dorf mit dem Wasserbaum

In einem landschaftlich reizvollen Gebiet im Ostteil des Landkreises Hameln-Pyrmont, dort wo Weser und Leine bis auf 24 Kilometer Luftlinie zusammenrücken, ist auf halber Strecke das etwa 220 Einwohner zählende Dorf Ockensen zu finden. Es liegt am Osthang des Ith zwischen Salzhemmendorf und Wallensen in der fruchtbaren Saaleniederung, dort, wo ein kleiner, vom Wallensener Berg



kommender Bach in die Saale mündet. Der ursprüngliche Charakter des Haufendorfes ist bis heute in der ländlichen Gemeinde erhalten geblieben. Ockensen verdankt seine Entstehung vermutlich dem Wasserreichtum am Fuße des Ith sowie dem günstigen Siedlungsplatz an der Saale. Diese Annahme wird unterstützt durch die Deutung des Ortsnamens. Ockensen ist die verkürzte Form von Ockenhusen. Leitet man Ock- von Aqua (lat. Wasser) her, ergibt sich in Verbindung mit

-enhusen die Bedeutung „Heim am Wasser“. 1330 gehörte Ockensen zum Archidiakonat Wallensen. Nach dem hamburgischen Güterverzeichnis zählte das Dorf um 1400 zwölf Hofstellen. Die Kopfsteuerbeschreibung von 1557 führte 18 Höfe auf, die Vermögenssteuerliste 200 Jahre später 23. Rudorff beschrieb 1858 in seinem Werk über das Amt Lauenstein Ockensen so: „Dorf zwischen Wallensen und Eggensen, da angebaut, wo ein kleiner Bach aus dem Kampsieke vom Wallenser Berge her in die Saale fällt. Es hat 35 Häuser, 280 Einwohner und ist eine overschlachtige Wassermühle darin; früherhin lag oberhalb Ockensen auch eine Schleifmühle, die aber längst nicht mehr betrieben wird. Die Einwohner nähren sich lediglich vom Ackerbau.“ Heute ist Ockensen noch immer von der Landwirtschaft geprägt, obwohl es nur noch einen Vollerwerbshof und zwei Nebenerwerbshöfe gibt. Ausdruck einer intakten Sozialstruktur ist das rege Vereinsleben im Dorf. Außerordentlich erfolgreich in ihrer Tätigkeit sind der Schützenverein „Schwarzer Bär“ und der Karnevalsverein OCV.

Bereits in den 1950er-Jahren erhielt Ockensen eine moderne Infrastruktur. Neben dem Ausbau des Straßen- und Wegenetzes im Ort

sind die Errichtung eines Feuerwehrhauses und vor allem die Anlage einer Wasserleitung zu nennen. Sie war eine der ersten gemeindlichen Wasserversorgungsanlagen im Landkreis und ist noch heute in Betrieb.

Viele Wanderwege durchziehen die landschaftlich reizvolle Umgebung Ockensens und bieten an verschiedenen Stellen einen herrlichen Blick auf das Saaletal. Eine Wanderung auf dem Ithkammweg, dem Roswitha-Weg, vom Lauensteiner Pass nach Ockensen dauert etwa dreieinhalb Stunden und ist zur Zeit der Lerchenspornblüte im April ein besonderes Erlebnis.

1 Wasserbaum

Der Wasserbaum von Ockensen ist eine Kuriosität, ein Technik- und Naturdenkmal gleichermaßen. Im Jahr 1904 nahm der Sägemüller und Holzhändler Hermann Meyer in Ockensen ein Sägewerk in Betrieb. Zu jener Zeit gewann die elektrische Energie als Antriebskraft allmählich an Bedeutung und Meyers Sägen liefen bereits mit elektrischem Strom. Er staute das Wasser der Ithhangquelle in einem Teich und nutzte es zum Antrieb einer Turbine mit Stromgenerator. Dazu benötigte er einen gleichmäßigen, starken Wasserdruck, der vom Füllstand des Teiches abhing. Um diesen vom Sägewerk aus überprüfen zu können, baute er eine Wasserleitung bis zum Waldrand und stellte dort ein Überlaufrohr auf, das lediglich aus vier etwa 12 Zentimeter breiten Brettern bestand. War der Teich voll, lief das Wasser oben aus dem Rohr heraus und der Sägemüller wusste, dass er seine Turbine in Gang setzen konnte. Mit der Stilllegung des Sägewerks und dem Verkauf des Gebäudes an die Forstverwaltung im Jahr 1926 geriet die Konstruktion in Vergessenheit und die Entstehung des Wasserbaumes begann. Das ständig aus dem Überlauf heraussprudelnde Wasser ist sehr kalkhaltig und der Kalk scheidet sich bei der Verdunstung des Spritzwassers ab. Feuchtigkeit liebende Moose siedeln sich im Spritzwasserbereich an, erhöhen die Verdunstung des Wassers und beschleunigen die Kalkabscheidung. Der Kalk umkrustet wiederum das Moos, es versintert, stirbt ab und wird vom Kalk versteinert. Eine weitere Moosschicht wächst und der Vorgang beginnt von Neuem. Im Laufe der Zeit sind so die Ablagerungen rund um den Überlauf des Stauteiches gewachsen. Im Jahr 1970 ließ der Forstbeamte Seyffart den vollständig von Gestrüpp überwucherte

Wasserbaum freilegen und durch Anpflanzung einer Baumgruppe umrahmen. Für eine Reparatur des Wasserbaumes mussten 1992 Spezialisten herangezogen werden. 2004 feierten die Ockenser schließlich das 100-jährige Bestehen ihres Wasserbaumes und weihen zu diesem Anlass die Sitzgruppe am Wasserbaum und den Wasserlehrpfad ein.

2 Naturlehrpfad Wasser

Oberhalb des Wasserbaumes befindet sich die Quelle, die das Trinkwasser für das Dorf liefert. Der Überlauf speist mehrere Fischteiche und den Wasserbaum. Der hiesige Wasserreichtum und die damit verbundenen Besonderheiten führten im Jahr 2004 zur Einrichtung des Naturlehrpfades, der dem Thema Wasser gewidmet ist. Er beginnt am Wasserbaum und führt über zwei Kilometer am Waldrand entlang.

3 Naturlehrpfad Streuobst

Gemeinsam mit der Mosterei Ockensen hat der Flecken Salzhemmendorf im September 2009 den Naturlehrpfad Streuobst eingerichtet. Er bildet mit dem Naturlehrpfad Wasser einen ausgeschilderten Rundweg von etwa sechs Kilometern Länge. Zur Zeit werden auf einer Streuobstwiese rund 120 Hochstämme unterschiedlicher Obstsorten angepflanzt. Das Betreten der Wiese, die später eine Größe von vier Hektar haben soll, ist ausdrücklich erwünscht.

4 Hofstelle Nr. 1

Der Hof Nr. 1, heute Bergstraße 6, war einer von sechs Vollmeierhöfen im Dorf. Seit 1757 bewirtschaftete nachweislich die Familie Breyer den Hof, der 1840 vom damaligen Grundherrn in den Besitz der Familie überging. Durch einen Umbau Ende des 19. Jahrhunderts – Wohnhaus und Scheunen entstanden neu – erhielt die Hofstelle ihr jetziges Aussehen. Im Jahr 2005 wurde sie verkauft. Heute beherbergt die große Scheune eine Mosterei und ein Scheunencafé. Zweimal im Jahr finden hier gut besuchte Veranstaltungen statt: im September das Mostfest und am 2. Advent der nostalgische Weihnachtsmarkt. In der Hauptsaison kann die Mosterei täglich besichtigt werden, für Gruppen ist eine Terminabsprache erforderlich.

5 Kapelle St. Andreas

Das Gründungsdatum der Kapelle ist nicht bekannt, ein erstes Gebäude, von dem nichts erhalten geblieben ist, muss schon in vorreformatorischer Zeit existiert haben. Der Neubau der evangelisch-lutherischen Kapelle St. Andreas stammt aus dem Jahr 1729. Baring berichtete 1744 in seiner Saalechronik von der Kapelle. Bereits 1751 erhielt das Gebäude einen neuen Dachstuhl. Ein Inventarium aus der Zeit um 1800 führte Altartücher, zwei Kupferleuchter und einen Klingelbeutel als Besonderheiten auf. Sehenswert ist das bunte Altarfenster, das die Kreuzigung Christi darstellt. Das Altarkreuz stammt vermutlich noch aus dem Vorgängerbau. 1962 wurde die Kapelle instand gesetzt.



6 Dorfgemeinschaftshaus

Die ehemalige einklassige Volksschule im Ortsmittelpunkt dient heute als Dorfgemeinschaftshaus. Der obere Teil des zweistöckigen Gebäudes lässt noch die ursprüngliche Fachwerkstruktur erkennen, die ein Klinkerbehang am Erdgeschoss verdeckt.

7 Gaststätte, Schmiede, Poststelle

Zusammen mit der Kapelle und dem Dorfgemeinschaftshaus bildet die bis 1980 betriebene Gaststätte den Mittelpunkt Ockensens. Das Wirtshaus existierte bereits im 17. Jahrhundert. Hier befanden sich auch die Poststelle und die Schmiede des Dorfes. Als der Fortschritt Einzug hielt, verfügte die Gaststätte über das erste Telefon und den ersten Fernseher im Ort.

8 Imkerei

Die Imkerei H. & M. Gebauer ist eine weitere Besonderheit in Ockensen. Sie stellt ihren Honig weitgehend biologisch her und füllt diesen ohne Wärmebehandlung ab. Interessierte Besucher sind nach Voranmeldung willkommen.

Geschichtspunkte

Gastronomie:
Scheunencafé
Bergstraße 6
Tel. 05153-801824



Herausgeber:
Flecken Salzhemmendorf
Hauptstraße 2
31020 Salzhemmendorf
www.salzhemmendorf.de

Gefördert von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes“(ELER)

Leader-Region „Östliches Weserbergland“



Text:
Gitta Nick, Olaf Seifert, Markus Gebauer, Friedhelm Meinecke, Hubert Lange

Recherche, Redaktion:
Dr. Olaf Grohmann

Fotos:
Dr. Olaf Grohmann, Gitta Nick

Druckvorlagen:
Karin Schecker



Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung



Ockensen